

Werkkirche

Werkkirche ist ein temporäres Projekt in Kirchräumen. Seit 2012 wurden drei Werkkirchen in unterschiedlichen Kirchen des Kirchenkreises Berlin Nord- Ost von der Arbeitsstelle für Jugendarbeit durchgeführt.

Für die Dauer von ca. einer Woche wird Kirche zu einem gestaltbaren Raum für Jugendliche. Die bisherigen Werkkirchen unterschieden sich durch die thematische Fokussierung, die Unterschiedlichkeit des verwendeten Materials und natürlich durch den Raum, in dem die Werkkirche stattfand.

Base & Space

„Ich sehe was, was du nicht siehst“

Die Werkkirche **Base & Space** wollte neben der Ermöglichung von Raumerfahrung zu einer Auseinandersetzung mit dem Thema *Base & Space* anregen. Dabei verbinden wir mit dem Werkkirchentitel *Base & Space* folgende Assoziation:

Base im Sinn von: Basis, Grund, mein Raum, der Ort an dem ich **bin**/ Lebe/ mich umkreise/ was mir Halt gibt/ wo ich zu Hause bin ...

&

Space im Sinn von: Raum, Glauben/ meine Spiritualität/ Losgelöstheit/ Freiheit von verortenden Bezügen/ Gedanken/ Visionen/ Transzendenz ~ Gottessuche

Der Kubus



Im Zentrum der Kirche als auch im methodisch- inhaltlichen Zentrum stand ein Kubus in der Größe 3m x 3m x 3m. Die vier Außenseiten als auch das innere des Kubus wurden durch Material und Methodik unterschiedlich fokussiert. So entstanden Erfahrungsräume, die zum einen im Vorfeld durch die Jugendlichen gestaltet wurden und zum anderen an den Projekttagen selbst als Resonanz- und Workshop-Fläche genutzt wurden.

Die Erfahrungsräume/ Flächen wurden durch unterschiedliche Materialität und den sich aus dem Thema ergebenden Assoziationen bestimmt.

Die Flächen



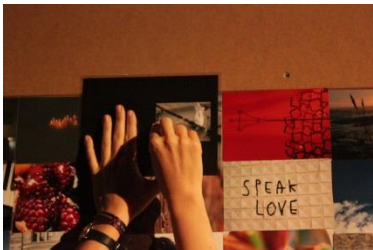
Einblicke:

Erinnerung und Kindheit, Familie, Freunde sind Teile der eigenen Basis aus der heraus ein Weltbezug möglich wird. Wie auch immer dies Jugendliche je um je erleben und wahrnehmen es bildet eine Basis ihrer Entwicklung.



Methodisch:

Die KonfirmandInnen bauten im Vorfeld zur Werkkirche in kleinen Kartons ihre Erinnerungsumgebung nach. Diese Kartons wurden an einer Seitenwand des Kubus angebracht. In jedem Karton war ein Loch, durch das an den Projekttagen ein Einblick für andere ermöglicht wurde.



Orte:

Für Jugendliche aus den Gemeinden sollt es in der Erarbeitung um einen erweiterten Schritt gehen. Auch bei Jugendlichen sehen wir die soziale- familiäre Bindung als wichtige Basis. Mehr als bei KonfirmandInnen stehen hier aber Lebensorte und Verortungen in Gruppen im Vordergrund. Begriffe wie Wachstum/ Identität/ Distanz werden hier stärker ausgeprägt und definiert.



Methodisch:

Mit Hilfe von Einwegfotoapparaten haben Jugendliche ihre je eigenen Lebensorte fotografiert. Mit diesen entstandenen Fotos wurde eine Seite des Kubus gestaltet. An dem Werkkirchentag wurde diese Seite für andere zu einer Workshop-Fläche. Durch kleine Bildfenster konnte nach Ausschnitten gesucht werden. (Schwarze OH Folie mit Ausschnitt) Ein kleines Textfeld war zum Beschreiben des Ausschnittes vorgesehen.

„Ich sehe was, was du nicht siehst...“



Spiegel:

Eine Spiegelfläche bot den Teilnehmenden einen Erfahrungsraum, der durch theaterpädagogische Zugänge erarbeitet wurde. Selbst- und Fremdwahrnehmung, Distanz und Nähe konnten so auf spielerische Weise erfahrbar werden.



Worte:

An einer Klettwand konnten die Teilnehmenden mit Hilfe von Wortkarten Wortassoziationen zum Thema gestalten. Diese Wortassoziationen ergeben sich aus der parallelen Arbeit in den Workshops oder als Resonanz auf die Erfahrungen an den Projekttagen.



Hören & Sehen

Im inneren des Kubus konnten sich die Jugendlichen zurückziehen. An der Decke des Kubus wurden durch Video- Projektionen bildliche und textliche Impulse gesetzt.

Mehr dazu unter: <http://werkkirche.blogspot.de>

Arbeitsstelle für Jugendarbeit im Kirchenkreis Berlin Nord- Ost

Matthias Reim